Rheinsberger Zeitung

Amtliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg

Bezugs-Preis
in unserer Geschäftsstelle sowie bei den Abholestellen und beim Bezuge durch die Post 0,90 Mark. Durch den Briefträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht 1,00 Mark. — DA. VI. 680

Für die Schriftleitung und den Anzeigenteil verantwortlich Carl Thurmann

Druck und Verlag C. Thurmanns Buchdruckerei, Rheinsberg

Anzeigen
für dieses Montag, Mittwoch und Freitag erscheinende Blatt werden mit 6 Pfennigen für die 6-gespaltene Millimeterzeile oder deren Raum berechnet u. bis vorm. 10 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbeten.

Nr. 92 | Fernsprecher | Freitag, den 31. Juli 1936. | Nummer 37 | 42. Jahrgang

Heil Olympia!

Feierliche Eröffnungssitzung des Internationalen Olympischen Komitees.

In der festlich geschmückten Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin begann in feierlichem Rahmen die allen Olympischen Spielen vorausgehende Tagung des Internationalen Olympischen Komitees, die von ihrem Präsidenten Graf de Baillet-Latour geleitet wurde.

Im Auftrage des Führers hieß sein Stellvertreter Reichsminister Rudolf Heß die Mitglieder des Internationalen Komitees, die Teilnehmer an den Olympischen Spielen und alle ausländischen Gäste willkommen. Namens der Reichshauptstadt begrüßte sie Staatskommissar Dr. Lippert, namens des Organisationskomitees dessen Präsident Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, namens des Deutschen Olympischen Ausschusses der Reichssportführer von Tschammer und Osten.

Dem Festakt wohnten das Präsidium, der Vollzugsausschuß und fast alle Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees, ferner die diplomatischen Vertretungen fast aller an den Olympischen Spielen beteiligten Länder, die Präsidenten der internationalen Sportverbände, die Mannschaftsführer der olympischen Kämpfer und deutscherseits Reichsminister Frick, Reichsleiter Bouhler, die Staatssekretäre Pfundtner und Funk, der stellvertretende Gauleiter Görlitzer und viele andere führende Persönlichkeiten aus Staat und Bewegung bei.

Vor der Universität hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, um der Auffahrt der an der Eröffnungssitzung teilnehmenden Ehrengäste und Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees beizuwohnen. Der olympische Ehrendienst bildete Spalier. In der Aula prangte hinter dem mit drei Hortensienbüschen und Lorbeerbäumen verkleideten Rednerpult die olympische Fahne, zu beiden Seiten flankiert von den Fahnen des neuen Deutschland.

Dann nahm der Stellvertreter des Führers,

Rudolf Heß,

das Wort. Er führte u. a. aus: „Als Vertreter des Führers des deutschen Volkes und deutschen Reichskanzlers, des Schirmherrn der XI. Olympischen Spiele, und in seinem besonderen Auftrage heiße ich die Mitglieder des Internationalen Komitees sowie die Teilnehmer an den Olympischen Spielen aus dem In- und Auslande herzlich willkommen. Ganz besonders begrüße ich namens des Führers und zugleich namens des deutschen Volkes unsere Gäste aus dem Ausland, die zu diesem friedlichen Wettbewerb der Völker hier in der deutschen Reichshauptstadt erschienen sind. Wir freuen uns, mit ihnen sportliche Kameradschaft zu pflegen und persönliche Beziehungen anzuknüpfen. Sie werden nicht nur in der Festfreude in Berlin, sondern überall in Deutschland aus ehrlichem Herzen freudig empfangen werden. Denn das deutsche Volk nimmt in seiner Gesamtheit Anteil an dem großen sportlichen Wettkampf der Welt.

Dieser Wettkampf wird ausgetragen im Stolz auf die eigene Leistung, verbunden mit der Achtung vor den Leistungen der Mitkämpfer und den Nationen, für die sie antreten. Möge dieser Geist sich immer mehr auf die Nationen selbst übertragen, daß sie bei allem Stolz auf die eigene Leistung ehrlich und neidlos die Leistungen der anderen anerkennen und Achtung hegen vor deren nationalen Eigenarten.

Dieser Geist ist würdig des hervorragenden Gründers der modernen Olympischen Spiele, des Barons de Coubertin, der heute mit berechtigtem Stolz auf das von ihm geschaffene Werk blicken kann.

Diesen Geist als Wegbereiter wahren Friedens, der unserer gequälten Welt so bitter not tut, aus Anlaß der Olympischen Spiele besonderen Ausdruck verleihen zu können, ist nicht nur den aktiven deutschen Teilnehmern, sondern dem ganzen deutschen Volke als Gastgeber eine tiefe Befriedigung.

Die olympische Glocke ist eine Glocke des Friedens. Sie trägt die Worte: „Ich rufe die Jugend der Welt." Namens des Führers und des deutschen Volkes darf ich diese Worte variieren in: „Ich grüße die Jugend der Welt!"

Nachdem der Stellvertreter des Führers dem Internationalen Olympischen Komitee noch den Dank des deutschen Volkes für die vorbereitenden Arbeiten ausgesprochen hatte, entbot

Staatskommissar Dr. Lipppert

den Versammelten den Willkommensgruß der Reichshauptstadt. Durch die Initiative unseres Führers und seiner Mitarbeiter, so betonte er, seien die Olympischen Spiele 1936 zu einer Herzenssache für jeden Berliner und darüber hinaus für jeden Deutschen geworden. „Im Herzen eines jeden von uns", so rief Staatskommissar Dr. Lippert aus, „glüht die olympische Idee, die Idee, die durch ritterlichen Sportkampf die Beziehungen der Völker untereinander veredeln oder gewissermaßen vergeistigen will. Denn in der olympischen Idee verknüpft sich der Gedanke des modernen völkerverbindenden Sports mit der hehren Tradition antiker Kultur als einem der Grundpfeiler unserer Zivilisation. Möge so das Echo der beginnenden XI. Olympischen Spiele weit hinausgehen über den ganzen Erdball hinweg als ein Beweis dafür, daß der olympische Geist nicht tot ist, sondern lebendiger ist denn je. Heil Olympia!"

Im Namen des Deutschen Olympia-Ausschusses sprach der Reichssportführer

von Tschammer und Osten

dem Internationalen Olympischen Komitee die höchste Anerkennung dafür aus, daß es das edle Feuer des Sports behütet, zu immer stärkerer Glut entfacht und ihm die gemeinsame Liebe aller Nationen erhalten habe. Der Reichssportführer fuhr fort: „Es ist ein weises Gesetz, welches von dem Schöpfer der modernen Olympischen Spiele, Pierre de Coubertin, und seinen Mitarbeitern ersonnen wurde. Weise und ritterliche Männer sind Hüter dieser Magna Charta des Sports gewesen.

Schlagen Sie, meine Herren, mit der Durchsetzung des olympischen Gedankens neue Brücken des Friedens, und seien Sie versichert, daß es für den deutschen Sport stets eine hohe Ehre sein wird, Sie hierbei mit voller Kraft und mit heller Begeisterung zu unterstützen."

Staatssekretär a. D. Lewald

führte u. a. aus:

Das Internationale Olympische Komitee hat viele schwierige Aufgaben zu lösen. Die bedeutendste ist, zu entscheiden, welches Land nach Deutschland die Ehre haben wird, die nächsten Olympischen Spiele auszurichten. Was wir erreicht haben, war nur zu erreichen durch die ständige Mitarbeit der Regierung des Deutschen Reiches, wobei besonderer Dank dem Vizepräsidenten des Organisationskomitees, dem Staatssekretär im Reichsinnenministerium Herrn Pfundtner, gebührt, der uns in jeder Weise unterstützt hat, vor allen Dingen durch die Beschaffung der Mittel, die für die Durchführung dieses großen Werkes notwendig waren. Deutschland mit seinen 67 Millionen Einwohnern, jung und alt, hat sich mit ganzem Herzen für die olympischen Ideale eingesetzt.

Wir haben uns bemüht, in der Olympischen Kunstausstellung und in der einzigartigen Ausstellung „Sport der Hellenen", in den großen Aufführungen, die in dem Freilichttheater, das den Namen des deutschen Dichters der Bewegung, Dietrich Eckart, trägt, auch dem geistigen Gehalt dieser Spiele reiche und vielfältige Gestaltung zu geben.

Der Präsident des Organisationskomitees,

Graf Baillet-Latour

machte u. a. folgende Ausführungen:

Die Unwandelbarkeit seiner Lehre ist es, die dem Internationalen Olympischen Komitee seine Kraft, seine Autorität und sein Ansehen erhalten hat, ohne die es ihm nicht gelungen wäre, seiner Verfassung Respekt zu verschaffen, noch den Sieg über alle Boykottversuche gegen die XI. Olympiade zu erringen, wie es ihm auch nicht gelungen wäre, in den kritischen Tagen, in denen wir jetzt leben, sich frei von jedem politischen oder religiösen Einfluß zu halten.

Wir dürfen mit Recht stolz darauf sein, daß wir ein wirkliches Bindeglied zwischen den Völkern bleiben und wirksamer als irgendein anderer Organismus an der Völkerverständigung arbeiten. Wieviel Dank schuldet die Welt unserem Gründer, den wir als Kandidaten für den Nobelfriedenspreis vorgeschlagen haben! Wir hegen die feste Hoffnung, daß ihm diese hohe Auszeichnung zuteil wird, die ihm ohne jeden Zweifel gebührt für all das Gute und Nützliche, das er in seinem langen Leben voll Opfer und Hingabe der Welt geschenkt hat.

Die olympische Idee wirft ihre Strahlen auf das ganze Weltall. Sie hat eine Mystik geschaffen und eine solche Kraft entfaltet, die jetzt nichts mehr aufhalten kann. Darum haben auch heute so viele Städte den Wunsch, einmal der Schauplatz der Spiele zu sein. Mit dem Assai agitato aus dem Opus 41 von Robert Schumann schloß die festliche Sitzung.

Festakt im Pergamonmuseum

Der feierlichen Eröffnungssitzung des Internationalen Olympischen Komitees folgte ein Festakt im Saal des Pergamonmuseums, der von musikalischen Darbietungen umrahmt war. Alsdann sprach Reichsminister Dr. Frick, der u. a. ausführte: Nun heben die Tage an, die geadelt sein werden von dem friedlichen Wettkampf der Besten aller Völker, die Tage, die durchglüht sind von dem Glauben an den olympischen Gedanken als ein die ganze Menschheit verbindendes Ideal.

So sehen wir denn voll Freude und Zuversicht den kommenden Tagen entgegen. Ueber ihnen wird der Gottesfriede des alten Olympia walten. Möge er so tief in alle Völker dringen und so stark in ihnen sich verwurzeln, daß wir alle, wenn auch in langsam und stetig aufbauender Arbeit, über die Olympischen Spiele hinaus jene Stärkung der Gemeinsamkeit erreichen, die uns die Verbundenheit dieser Tage und den olympischen Frieden in alle Zukunft sichert.

Reichserziehungsminister Rust führte unter anderem aus: Wenn wir uns vor Beginn der Olympischen Spiele an einer Stätte versammeln, die den Griechen heilig war, dann wollen wir damit zum Ausdruck bringen, daß die modernen Olympischen Spiele zu ihren letzten und tiefsten Ursprüngen zurückgefunden haben.

Die Ehre ihres Landes und der Frieden der Welt — das sind die beiden Güter, für die die Gefallenen des großen Krieges gestorben sind. Die Ehre des Landes und der Frieden der Welt —, das sind auch die beiden Grundpfeiler er olympischen Idee, die durch die Ehrung der Toten bestimmt wird. Die Olympische Glocke ruft die Jugend der Welt, die lebende und die im Kriege gebliebene, zum olympischen Feste. Das Olympische Feuer brennt euch zu Ehren, ihr toten Kameraden aus aller Welt, als ein Symbol des Flammenherdes, auf dem euer Leben sich verzehrt hat. Wir rufen euch, mit euch wollen wir dieses Fest begehen, so wir mit euch leben, bis uns selbst das Dunkel empfängt.

Olympische Feier in Wien

Begeisterung wie beim Sängerbundesfest 1928.

Die Feiern und Festlichkeiten, die den Lauf der olympischen Flamme durch Europa bisher begleiteten, haben in Wien einen kaum überbietbaren Höhepunkt gefunden. Hunderttausende säumten die Straßen. Imposant war das Bild des Heldenplatzes, wo der eigentliche olympische Weiheakt stattfand. In der Mitte des Platzes zwischen den beiden Denkmälern des Prinzen Eugen und des Erzherzogs Karl war ein olympischer Turm errichtet worden, von dem die österreichische Staatsflagge und die Symbole der einzelnen Sportarten wehten.

Die offiziellen Persönlichkeiten, der Bundespräsident, der Vizekanzler Baar-Barenfels und andere Mitglieder der Regierung, der oberste Sportführer Fürst Starhemberg sowie das Diplomatische Korps, darunter Botschafter von Papen, die Spitzen der Generalität und der Behörden nahmen ihren Platz auf dem großen Freibalkon der Hofburg ein. Zahlreiche Musikkapellen hatten an verschiedenen Punkten des Heldenplatzes Aufstellung genommen.

Der Festzug, der dem eigentlichen Eintreffen der olympischen Flamme vorausging, führte vom Schwarzenberg-Platz zum Heldenturm und ging auf dem Ring durch